Editorial

Autor(en): **Ley, Katharina**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

E D I T O R I A L

‚Frauen und Politik' ist das Thema der vorliegenden Nummer der Roten Revue. Das bedeutet: Frauen sind da, Frauen mischen sich ein, Frauen wollen verändern. Das geht nur mit dem schielenden Blick, den Sigrid Weigel, die deutsche Germanistikprofessorin in Zürich, folgendermassen beschreibt: „Wie die befreite Frau aussehen wird, das ist heute mit Sicherheit und Vollkommenheit nicht vorstellbar, lebbar schon gar nicht. Um in diesem Zwischenraum, im ‚nicht mehr' und im ‚noch nicht' zu überleben, ohne verrückt oder toll zu werden, muss die Frau den schielenden Blick erlernen, das heisst, die Widersprüche zum Sprechen bringen, sie sehen, begreifen und in ihnen, mit ihnen leben – und Kraft schöpfen aus der Rebellion gegen das Gestern und aus der Antizipation des Morgen."

Der schielende Blick ist ein schweifender Blick, der aus dem ‚inter esse', dem Dazwischensein, lebt. Frau kann das Dazwischensein sehr unangenehm erleben, eben zwischen Stuhl und Bank, zwischen Kindern und Beruf, zwischen Beruf und Politik, zwischen sogenannter Männerpolitik und feministischer Bewegung, zwischen Ohnmacht und Macht, nirgends richtig, nirgends wohl. Doch das Dazwischensein bildet als ‚inter esse' die Basis, die Interesse erst möglich macht. ‚Frauen und Politik' bietet sich dem schweifenden Blick als Möglichkeit an, das eine, ‚Frau', nicht aus dem Auge zu verlieren und gleichzeitig auch ‚Politik' zu sehen. ‚Frau und Politik' ist die Bezeichnung eines Prozesses, für den es – vorläufig – keinen richtigen Zeitpunkt und keine richtige Strategie gibt. In gewissen historischen Momenten ergeben sich neue Aspekte. Der Frühling der Frauen ist eine Tatsache. Der schweifende Blick schöpft seine Kraft aus dem einen und dem andern, was er erblickt und weiss: es geht weiter. Unsern Leserinnen und Lesern wünschen wir den schweifenden Blick, um aus den vorliegenden Aufsätzen heraus das zu entnehmen, was unser Thema braucht, damit es interessant bleibt, weiterdebattiert, weiterentwickelt und weitergelitten und -gelebt wird.

Katharina Ley

Umschlagbild: Ständerätin Josi J. Meier (CVP/LU), eine Vorkämpferin für die Rechte der Frau. (Bild: Annemarie Reber)